

6. IX. 1916

21

[Lenau in Ißl.] Vor kurzem machte eine Dame, die schon seit mehreren Jahren den Sommer in Ißl verbringt, darauf aufmerksam, daß Lenau öfters in dieser reizenden Gegend gewohnt habe, daß aber kein Monument, nicht einmal eine schlichte Gedenktafel an den größten österreichischen Lyriker erinnere. In Gmunden gibt es bekanntlich an der Traun einen Lenaufig. In Ißl ist nichts dergleichen zu finden. Wir meinten damals, dies hänge wohl damit zusammen, daß ein Wohnhaus oder Lieblingsplätzchen des Dichters nicht bekannt sei und es darum schwer falle, eine Tafel anzubringen. Indessen ließen wir uns die Sache angelegen sein und durch Vermittlung eines Gelehrten und in Alt-Wien wohlbewanderten Freundes erfuhren wir, daß das Haus, welches Lenau im Sommer 1840 bewohnt hat, in seinem Briefwechsel mit Sophie Löwenthal genau bezeichnet ist. Lenau war, wie unser Gewährsmann schreibt, schon im August 1838 und September 1839 in Ißl, nach Briefen und datierten Gedächtnissen zu schließen, bei welchen aber jeder Hinweis auf die Adresse fehlt. Dagegen schreibt er am 13. Juli 1840 an Mag. Löwenthal, daß er am 13. abends eingetroffen sei, gleich am 14. zur Arbeit eile, um ihr seine

Briefe abzunehmen, und, setzt er fort: Abends suchte ich nur ein Zimmer, denn in der Post herrscht eine vehemente Feuerung. Ich habe ein Zimmer nebst Kämmerchen mit Aussicht auf die Pimib für 15 Kreuzer täglich gefunden. Er scheint also am ersten Abend in der Post übernachtet zu haben, wo er vielleicht auch schon bei seinem ersten Aufenthalte abgestiegen ist. In einem Briefe an Sophie Löwenthal aus Auße (wohin er für wenige Tage ging), heißt es dann: „Meine Wohnung (in Ißl) ist sehr angenehm. Ich sehe von meinen Fenstern auf die Pimib, das Katergebirge und Dachstein, dicht unter mir rauscht die Ißl. Meine Wirtin ist eine gute, brave, alte Frau (namens Köppler, wie später gesagt wird).“ Am 2. August schreibt er: „Ich wohne hier in der sogenannten Kleinkammer, dem ersten Hause links, wenn man auf der (alten) Salzburgerstraße hereinkommt, fast gegenüber dem ehemals von Kriehuber bewohnten. Dicht unter meinem Fenster führt der Pfad zur Ißlbrücke hinab.“ Das Haus steht heute noch und ist jedem Ißler als das Haus zur Kleinkammer — wie die jetzt offenbar nicht mehr verstandene Form lautet — bekannt. Alles stimmt haargenau; nur die Aussicht auf den Dachstein und das Katergebirge dürfte jetzt durch das seither entstandene Hotel Baur und die hohen Bäume des umgebenden Parkes wesentlich beeinträchtigt sein. Bei dieser Gelegenheit stellt sich aber auch heraus, daß für Kriehuber gleichfalls ein Täfelchen anzubringen sein möchte, das dieser geniale und erst in den letzten Jahrzehnten wieder nach Gebühr geschätzte Porträtist reichlich verdient. Vielleicht gelingt es auch, das Haus, in welchem Kriehuber wohnte, nach der etwas ungenauen Angabe in dem Lenauschen Briefe zu bestimmen. A. F. S.